

Traditionsgeschäft unter neuer Leitung

Schuhmachermeister Adem Husic lenkt die Geschicke bei Schuh-Trost

Am 1. Oktober führt Adem Husic das Offenbacher Traditionsgeschäft Schuh-Trost genau ein Jahr. Der Familie Trost ist er seit Jahrzehnten verbunden. Die Geschichte die er dabei erzählt, erinnert frappierend an die derzeitige Diskussion um Flüchtlinge.

Als 13-Jähriger kam Adem Husic 1992 mit seinem Vater als Bürgerkriegsflüchtling aus Bosnien nach Offenbach. Nach einem Jahr in einer Intensivklasse auf der Anne-Frank-Schule, wo er Deutsch lernte, wechselte er in die 9. Klasse der Ernst-Reuter-Schule und machte 1994 seinen Hauptschulabschluss. Damit er in Deutschland bleiben konnte, brauchte er eine Ausbildungsstelle. Da aber seine Aufenthaltsgenehmigung auf ein halbes Jahr beschränkt war, liefen seine Bewerbungen ins Leere. „Wir investieren jetzt Geld in Dich und später haben wir nichts davon, weil Du ausreisen musst“, bekam er allerorten zu hören. „Ich bin schließlich von Geschäft zu Geschäft gegangen und habe persönlich gefragt, ob die nicht einen Lehrling brauchen“, so Husic. Helfried Trost schlug vor, dass er neben der Schule erst einmal zwei Wochen Praktikum macht, um zu sehen, ob ihm der Beruf überhaupt liegt und ob man miteinander klar kommt. „Damals hätte ich alles gemacht, Hauptsache eine Ausbildung. Heute bin ich mit Herz und Seele Schuhmacher, sonst hätte ich nicht den Meister gemacht.“ Seine Augen beginnen zu leuchten: „Jedes Paar Schuhe ist anders abgelaufen. Man braucht immer wieder Ideen wie man das Problem lösen kann“, so Husic.

Familie Trost half auch familiär weiter. Zunächst boten sie ihm und seinem Vater eine Dachwohnung in ihrem Haus an, später bezog er mit seiner Frau eine andere Wohnung, ebenfalls im Haus der Trosts. Da das Geschäft für seine gute Beratung bekannt war und dafür gute Deutschkenntnisse notwendig sind, bezahlte Helfried Trost seinem Mitarbeiter ein Jahr lang Deutschkurse bei der VHS. Zweimal die Woche abends ging es nach der Arbeit ans Deutschlernen. „Man muss halt auch wollen“, sagt Adem rückblickend. Nach Ausbildung und Meisterprüfung arbeitete Adem Husic weiter im kleinen Biergrund, bis sich ihm 2011 die Gelegenheit bot, ein eigenes Geschäft in Bad Vilbel zu übernehmen.

Als sich die wirtschaftliche Schieflage des Traditionsgeschäftes abzuzeichnen begann, sei Margarete Trost auf ihn zugekommen und habe gefragt, ob er sich vorstellen kann, das Geschäft zu übernehmen. „Für mich war das sofort klar, wir haben uns immer gegenseitig geholfen und bevor da jemand Fremdes reingeht, mache ich es“, so Husic.

1949 gegründet ist Schuh Trost einer der ältesten Familienbetriebe in Offenbach. Helfried Trost, auch bekannt als der Hans Sachs von Offenbach, erarbeitete sich den Status einer Offenbacher Institution. Seine Frau Margarete arbeitete im Geschäft mit. Zuletzt führte Tochter Sigrid Trost, ebenfalls Schuhmachermeisterin, das Geschäft und bot auch orthopädische Schuhe und Einlagen an. Am Anfang sei es sehr anstrengend gewesen, zwei Geschäfte gleichzeitig zu führen, berichtet Adem Husic. Während er in Bad Vilbel eine Teilzeitkraft beschäftigt und seine Frau im Verkauf hilft, hat er in Offenbach einen Auszubildenden und Margarete Trost hilft im Verkauf. Tochter Sigrid hat sich aus dem Geschäftsleben zurückgezogen.

Im Gegensatz zu früher bietet Adem Husic keine orthopädischen Artikel mehr an. Der bürokratische Aufwand sei in den letzten Jahren so hoch geworden, dass man nur das Eine oder das Andere machen könne. Natürlich seien Maßschuhe das Highlight für jeden Schuhmachermeister. Zwei bis

vier Anfragen habe er dafür im Jahr, aber den Großteil des Umsatzes machen Reparaturen und Zusatzartikel wie Einlagen. Für die gute Beratung sei das Geschäft bekannt.

Helfried Trost hat Generationen von Schuhmachern ausgebildet und auch daran will Adem Husic festhalten. Sein Auszubildender macht im Januar seine Gesellenprüfung. Letzte Woche hätte ein junger Mann angefragt, der letztes Jahr vor der Gewalt in Afghanistan geflohen sei. Adem Husic hat ihm vorgeschlagen ein Praktikum zu machen. „Wenn er sich das vorstellen kann und wir miteinander klar kommen, wieso nicht“, sagt er schmunzelnd.

Peter Klein